

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Der Kibitz ist da

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Im Wiesengelände

Der Kiebitz ist da

Der Winter liegt in den letzten Zügen. Die Gewässer sind bereits eisfrei. Der Schnee ist von den Feldern verschwunden, nur in den Schattenlagen finden sich noch einige schmutzige Reste, an denen der Westwind nagt. Die Frühlingssonne meint es gut, sie weckt durch ihre Strahlenglut die Blumen und Gräser aus ihrem langen, tiefen Schlafe. An den Ufern der quelligen Gräben spricht das erste Grün. Der Haselnußstrauch schwenkt seine Trosseln, die Kätzchen der Weiden schwellen, das Vogelleben erwacht. In den Dorflinden schwärzen die Stare, und über den Wiesen gaukelt der Kiebitz. Drei Paare sind vor wenigen Tagen zurückgekehrt. Sie tummeln sich in der belebenden Frühlingsluft, und ihre goldgrünen Rückenfedern schimmern in der Märzsonne. Sie steigen auf und sinken nieder, beschreiben einen Bogen und rufend juchzend „Kiwiitt, kiwiitt, kiwiitt, hüitt“. Ein Pärchen trippelt im fahlen Wiesengrase und pickt und packt die Kerse, die die Sonne aus dem Boden lockt. Den ganzen Tag gaukelt das lebhafteste Volk über den Wiesenbreiten, selbst in stiller Nacht hört man ihren Ruf.

Der Frühling bringt blanke Sonnentage. Die Wiesen grünen, die Saaten sprossen — die Kiebitze beginnen ihr Brutgeschäft. In einer Bodenvertiefung liegen vier hübsche, bräunlichgrüne Eier mit schwarzen Flecken. Das Weibchen brütet, das Männchen aber wacht in der Nähe des Nestes. Wenn in früher Morgenstunde der Fuchs die Wiese quert, um die deckende Schilfdickung am See zu erreichen, oder wenn eine wildernde Kacke durch den Graswuchs schleicht, zetern die Kiebitze, und tausend erklingt ihr Flügelschlag. Die Männchen stoßen auf die



Auflernfischer. *Haematopus ostralegus*



Kiebitz. *Vanellus vanellus*

Als Charaktervogel der Ost- und Nordseeküsten gelangt der elsterfarbige Auflernfischer nur selten einmal ins Binnenland. An felsigen, mit grünen Plätzen wechselnden Meeresufern sind diese schmutzen Vögel in großer Anzahl zu beobachten. Mit schnellen, trippelnden Schritten läuft der Auflernfischer dahin, dann und wann im Laufe kurze Zeit verharrend. Trotz seines häufigen Auftretens macht sich eine Abnahme im Bestande bemerkbar, was teilweise auf den Eierraub des Menschen zurückzuführen ist. Durch die Wachsamkeit des mißtrauischen Vogels wird er oft zu Warnern des andern Strandgeflügels. — Zugvogel: März, April — August bis Oktober. Ruf: pfeifend „huip“. Ruhen — Schaden 14:2. Länge 40 cm; Spannweite 85 cm. Ei: bräunlichgelb, mit violettgrauen und braunschwarzen Flecken; Größe 56×40 mm.

Noch ehe die Spuren des Winters ganz verschwunden sind, erscheint von seinem Zuge der in Deutschland allgemein bekannte Kiebitz. Dann hallen Marsch und Wiese von seinem melodischen Ruf wider und wir können uns an den hübschen Flugspielen erfreuen, die ihn oft wie einen schwarzweißen Lappen durch die Luft führen. Der immer regsame, vorsichtige und wachsame Vogel zeigt andern Tieren seiner Umgebung vielfach eine nahende Gefahr an. Mutig verteidigt er seine Brut selbst gegen Raubvögel, und auch den Menschen versucht er durch Umherflattern und lautes Schreien von den Nistplätzen zu vertreiben. — Zugvogel: Februar, März — Oktober, November. Ruf: „kiwiitt kiwiitt“. Ruhen — Schaden 20:1. Länge 32 cm; Spannweite 72 cm. Ei: bräunlichgrün, mit aschgrauen und braunschwarzen Flecken; Größe 45×33 mm.



Kampfläufer. *Pavonella pugnax*



Stelzenläufer oder Strandreiter. *Himantopus himantopus*

Wenn der Kampfläufer von seiner Winterreise in unsre Gebiete zurückkehrt, legen die Männchen ihr Hochzeitskleid an; hinter den Ohren erheben sich zwei wulstige Federbüschel und den Hals schmückt ein mächtiger Kragen, der sich schildartig über die Brust legt. In Färbung und Zeichnung sind die Vögel während dieser Zeit so verschieden, daß keiner dem andern gleicht. Die Hähne führen auf bestimmten Plätzen regelrechte Kampfspiele auf. Sie nehmen paarweise Kampfstellung, senken wie zum Gruß die Schnäbel, sträuben erschrecklich das Gefieder und vollführen nun mit ihren Stacheln einen allerdings stets unblutig verlaufenden Florettkampf. — Zugvogel: April — August, September. Ruf: „kafakafad“. Ruhen-Schaden 14:2. Länge 30 cm; Spannweite 60 cm. Ei: grünlich mit braungrauen und oliv-schwarzen Flecken; Größe 44 × 31 mm.

Trotz seiner auffallend langen Stelzenläufe hat dieser seltsame Uferbewohner einen äußerst leichten und zierlichen Gang. Beheimatet in wärmeren Ländern, gelangt der Strandreiter nur selten und einzeln in unser Gebiet. Von allem andern Strandgeflügel ist er an seinen langen Stelzen leicht zu erkennen. Als Brutvogel ist er in Europa, in Ungarn und den übrigen Donauländern bis zum Schwarzen Meer abwärts bekannt. Nur selten konnte er in Norddeutschland brütend beobachtet werden. Seine aus allerlei Kleingetier bestehende Nahrung wird durch eifriges Suchen im Schlamm und leichtem Wasser durch Gründeln gewonnen. — Zugvogel: Mai — August. Ruf: „tschoi“. Ruhen-Schaden 14:2. Länge 37 cm; Spannweite 75 cm. Ei: ockergelb, olivgrün oder ölgelb, düster gefleckt; Größe 42 × 31 mm.

Räuber herab, freischen ihren harten Schreckruf und verfolgen die flüchtenden Gauner. Trotz aller Wachsamkeit aber wird mancher Jungvogel geraubt, denn der Feinde sind viel. Dem Wiesel ist nicht zu trauen, der Iltis, der unter dem alten Baumstumpf am Graben seinen Schlupfwinkel hat, ist ein Gauner, und Habicht und Weib kommen überraschend und haben einen schnellen, sicheren Griff. Der ärgste Feind der hübschen, nützlichen Vögel aber ist der Mensch. Er sammelt ihre Eier, die als Lederbissen gelten, und vernichtet manche Brut.

Hinterm Eiderdeich

Die grauen Wasser der Eider wälzen sich zwischen den bedachten Ufern der Nordsee zu. Im Norden des Flusses breitet sich ein weites Wiesengelände, das von Gräben und Flüssen durchzogen ist. Der Charakter der Landschaft wechselt. Hier sind die Wiesen fest und tragen einen üppigen Graswuchs. Dort sind sie sumpfig und kaum zu betreten. An anderen Stellen dehnen sich riesige, unübersehbare Schilfflächen.

In den Schilfdickungen nistet der Rohrweiß. Er gaukelt im Beutesfluge über die grüne Fläche dahin und schlägt seine Beute. Im Abenddämmern und Morgengrauen erklingt dort das vielstimmige Konzert der Rohrstängel, untermischt von den schrillen Stimmen der Sumpfvögel und dem Gequack der Frösche.

Auf den sumpfigen Wiesenflächen nistet der Kiebitz, und der Storch macht von den ersten Apriltagen an seinen täglichen Besuch.

Der eigenartigste Vogel der kurzrasigen Wiesen ist der Kampfhahn, der im Frühling ins Land kommt und im Herbst in die Ferne zieht. Die Männchen sind sonderbare Gesellen. In der Färbung gibt es nicht zwei, die einander gleichen.